

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 648

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.—
Halbjährig: . . . 2.— . . . 2.50
Vierteljährig: . . . 1.— . . . 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 7. Jänner

Insertions-Preise.
Einseitige Petit-Zeile à 4 Kr., bei Wiederholungen
à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Schlossergasse Nr. 3, 1. Stod.

1893.

Das neue Programm.

Ein officiöses Blatt zieht heute den Vorhang, hinter dem sich die Frucht des „Nachdenkens“ mehrerer Minister: das neueste Regierungsprogramm verbirgt, zurück und macht darüber eine Reihe von Mittheilungen, nach denen dieses Programm so eine Art Thronrede vom Jahre 1891 in etwas verwässerter Form sein würde. Socialpolitische Reformen, Entwicklung des wirthschaftlichen Lebens, Ausgleichung der socialen Gegensätze, und was dergleichen wohlfeile Schlagworte mehr sind, würden einen hervorragenden Platz in dieser Thronrede Nr. 2 einnehmen. Diese Dinge sind übrigens ganz unbedenklich, alle Regierungen versprechen sie ehrlich und halten sie schwerlich. Nach der Wirthschaft kommt die Politik und damit der Pferdefuß. Das officiöse Blatt sagt nämlich: „Die speciellen Parteiwünsche sollen zurückgestellt werden. Die Linke verdrängt auf die Forcierung des böhmischen Ausgleichs, die Conservativen auf die Erneuerung der Schulanträge und in sprachlicher Beziehung soll ein Stillstand eintreten, so daß keine der Nationalitäten in ihrem gegenwärtigen Besitzstande alterirt werden solle, keine aber weiter vorzubringen vermöge.“

So weit das Organ des officiösen Preßbureaus. Der Zweck der unterschiedlichen und mit der zähesten

Regelmäßigkeit wiederkehrenden Aufforderungen der officiösen Organe an die Linke, den Ausgleich zurückzustellen, ist zu deutlich und durchsichtig, als daß man sich darüber irgend einer Täuschung hingeben könnte. Man will eben mit aller Gewalt die Linke spalten, man will die deutsch-böhmischen Mitglieder der Partei von den übrigen abtrennen und hofft auf diese Weise die zur Majorität der Rechten fehlende Zahl von Abgeordneten zu erlangen. Nur zu gut durchschaut die Linke dieses Manöver und wir können schon heute sagen, daß dieser Calcul durchaus falsch ist und daß die fortgesetzten Spaltungsversuche kein anderes Ergebnis haben werden, als ein noch festeres Zusammenschließen der Partei, eine Verstärkung und Vertiefung des Solidaritätsgedankens. Die Linke wird die große taktische Einheit bleiben, die sie heute ist, und Graf Taaffe wird entweder mit der ganzen Partei operiren, oder mit keinem Parteimitgliede.

Doch kehren wir zum Ausgleich zurück. Zur Prüfung der Berechtigung der Regierung, von den Deutschen den Verzicht auf die „Forcierung des Ausgleichs“ zu verlangen, dürften einige kleine geschichtliche Erinnerungen am Platze sein. Bei der Ernennung des Grafen Ruenburg zum Minister wurde zwischen dem Herrn Ministerpräsidenten und der Parteileitung der Linken vereinbart, daß die Regierung nunmehr die Ausgleichsaction in Böhmen

und insbesondere die Abgrenzungsarbeiten mit allem Nachdrucke fördern solle. Dieses Versprechen gab Graf Taaffe im December des vorvergangenen Jahres, und im Jänner 1892 wiederholte es der Justizminister Graf Schönborn gegenüber dem damals in Wien anwesenden Dr. Schmeykal mit der ganz concreten Zusage, er werde die schon seit längerer Zeit beim böhmischen Landesauschusse befindlichen Abgrenzungsacten der Kreisgerichte nunmehr officiell zurückverlangen. Diese beiden Versprechen wurden nicht gehalten, und anstatt einer Förderung der Ausgleichsaction durch die Gesamtregierung gab der Statthalter von Böhmen Graf Franz Thun am 24. März v. J. in der Ausgleichscommission des Landtages jene sattem bekannte Erklärung ab, worin die Regierung den Großgrundbesitz gewissermaßen dazu beglückwünschte, daß er sich gegen die Verathung der Ausgleichsvorlagen ausgesprochen habe. Die Abgrenzungsacten wurden nicht zurückgefordert und erst in der jüngsten Sitzung der Prager Abgrenzungscommission vom 10. December v. J. wurde festgestellt, daß ein großer Theil dieser Acten bereits seit länger als zwei Jahren beim böhmischen Landesauschusse unerledigt liege, ohne daß die Regierung, der das Eigenthums- und Verfügungsrecht über diese Acten zustehe, auch nur einen Versuch, sie zurückzufordern, unternommen hätte.

Feuilleton.

Nationales Archiv für die Deutschen Oesterreichs.

In dem Schoße des Deutschen Schulvereines ist eine Neuschöpfung im Werden, welche das größte Interesse wachzurufen geeignet ist. In der vorletzten Hauptversammlung des Vereines war der Beschluß gefaßt worden, eine Sammlung anzulegen von Büchern, Zeitschriften und Archivalien aller Art, welcher die Beziehungen der Deutschen zu den anderen Volksstämmen Oesterreichs und die Verschiebung des nationalen Besitzstandes zum Gegenstande haben. So soll eine Sammelstelle des historischen und politischen Materiales geschaffen werden für den Geschichtsfreund und den Historiker, der sich dem Studium der nationalen Entwicklung der Deutschen Oesterreichs widmet, für den Politiker, welcher geistiges Rüstzeug finden will zur Vertheidigung deutschen Rechtes. In dem Archiv und in der Bibliothek des Vereines soll Alles niedergelegt werden, was den Vergleich zwischen dem Werdegang der Deutschen und ihrer Nachbarvölker in Oesterreich ermöglicht.

Günstigeren Verhältnissen mag es überlassen bleiben, diese Sammlung zu einem vollständigen Nationalarchiv der Deutschen Oesterreichs zu erweitern. Das gesammte Material soll in eine Büchersammlung und in ein Archiv getheilt werden. Es ist beabsichtigt, als Grundlage der Büchersammlung vor Allem eine Bibliographie in Form

eines Zettelcataloges zu schaffen, der alle Bücher und Zeitschriften verzeichnen soll, welche die geistige, politische und Wirthschafts-Geschichte des Deutschthums in Oesterreich behandeln. Eine Reihe von wissenschaftlich geschulten Hilfsarbeitern ist zusammengetreten, um unter Durchsicht von Bibliothekscatalogen und gelehrten Werken die einschlägigen Bücher und Autoren zu verzeichnen.

Eine umfassende Arbeit wird dann zur Anlegung eines Archivs nothwendig sein. Vom 1. Jänner 1893 an soll Tag für Tag aus allen zur Verfügung stehenden Journalen und sonstigen Zeitschriften, aus handschriftlichen Beiträgen und sonstigen Actenmaterial Alles zusammengetragen werden, was die Wechselbeziehungen der Deutschen zu den anderen Nationalitäten Oesterreichs betrifft. Es wird dann dafür gesorgt werden, daß dieser massenhafte Stoff systematisch geordnet und der Benützung zugeführt wird. Das Archiv soll in ein locales und in ein allgemeines Archiv zerfallen. In das erstere, das nationale Grundbuch, wird der Stoff nach Kronländern und innerhalb derselben alphabetisch nach Orten eingereiht. Jede Stadt, jedes Dorf an der Sprachgrenze würde auf diese Weise, je nachdem das Material einläuft, sein Grundbuchblatt erhalten. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich für die Eintheilung des allgemeinen Archivs, wenn für eine rasche Auffindbarkeit der Acten Sorge getragen werden soll. Es wurde deshalb ein mit großer Sorgfalt ausgearbeitetes System festgestellt,

in dessen Rubriken und Unterabtheilungen der nicht ausschließlich local begrenzte Stoff einzureihen ist.

Die Ausführung dieses Planes setzt die Theilnahme einer größeren Anzahl von gebildeten Kräften voraus; und thatsächlich haben sich mehrere Männer von historischer, juristischer und politischer Bildung, Universitätsprofessoren, Docenten, Advocaten und jüngere Kräfte, besonders Studenten, gefunden, welche an der Sammlung und Ordnung des Stoffes theilnehmen wollen. Selbstverständlich ist jede neue Kraft, die sich dem Werke widmen will, willkommen. Besonders Männer, die an der Sprachgrenze leben und die auch die czechischen, slovenischen und italienischen literarischen Erzeugnisse verfolgen, in denen die nationalen Kämpfe besprochen werden, können sich als Hilfskräfte ein reiches Verdienst um das schöne Werk erwerben. Der Deutsche Schulverein ladet alle diese Persönlichkeiten, also im Besonderen auch Freunde und Gesinnungsgenossen aus Krain, die gewillt sind, an diesem bedeutsamen Unternehmen sich zu betheiligen, ein, sich zur freiwilligen Mitarbeiterschaft zu melden, welche dann sorgsam verzeichnet werden soll.

Angeichts der Thatsache, daß der Schulverein bisher alle seine Unternehmungen aufs Trefflichste ins Leben zu rufen und sachgemäß fortzuführen verstand, kann die Ueberzeugung ausgesprochen werden, daß auch dieses Werk einen gedeihlichen Fortgang nehmen wird.

Nach diesen Erfahrungen können die Deutschen auf allgemeine Versprechungen der jetzigen Regierung überhaupt keinen Werth mehr legen. Sie werden aber auch auf ihr gutes Recht bezüglich der Abgrenzung in Böhmen durchaus nicht verzichten. Ein großer Theil der Abgrenzungsfälle ist derart, daß er dem nationalen Interesse der Deutschen, der Czechen und den Interessen der Rechtspflege vollkommen entspricht. Als einen solchen typischen Fall möchten wir den des Kreisgerichtes von Trautenu voranstellen. Die Errichtung dieses Kreisgerichtes wurde in der letzten Sitzung der Abgrenzungskommission einstimmig befürwortet, und die Regierung hat auch bereits einen entsprechenden Betrag dafür in den Staatsvoranschlag eingestellt. Und nun auf einmal sollen die Deutschen angesichts einer angeblich für die Linke besser gewordenen Situation auf die Errichtung eines Kreisgerichtes verzichten, wofür sogar schon die Regierung eine finanzielle Vorfrage getroffen hat? Und hieße es nicht von der Regierung eine schon an Hinterlist streifende Zweideutigkeit voraussetzen, wollte man annehmen, daß sie auf der einen Seite einen Credit für die Durchführung einer Ausgleichsaction beansprucht, auf der anderen aber die Zurückstellung der ganzen Ausgleichsaction verlangt?

Es ist übrigens durchaus unrichtig, den Verzicht auf die Forcierung des Ausgleichs in eine Parallele zu stellen mit dem Verzicht der Conservativen auf die Erneuerung der Schulanträge. Das sind doch offenbar zwei nichts weniger als gleichwerthige Actionen. Der Ausgleich ist ein zweiseitiger Vertrag zwischen den Parteien und der Regierung und enthält die verbindlichste und formellste Verpflichtung der Regierung zu seiner Durchführung, während die Schulanträge ein aus der Initiative eines Theiles einer Partei hervorgegangener Versuch einer Neuordnung eines wichtigen Gebietes sind, wofür aber weder die Zustimmung irgend einer Partei noch irgend eine Zusage der Regierung vorliegt.

Zum Schluß noch ein Wort über die Sprachenfrage. Die officiöse Rundgebung meint, es solle in dieser Frage ein Stillstand eintreten. Worin liegt aber die Bürgschaft dafür? Mit der Verkündung einer Art Gottesfriedens auf dem Gebiete der Sprachenfrage ist durchaus nicht die Wiederholung ähnlicher Fälle, wie sie sich in Cilli und Klagenfurt ereigneten, ausgeschlossen. Jeder slovenische Verein, ja jedes Individuum hat zweifellos das formelle Recht im Wege des Recurses eine Entscheidung des Ministeriums über eine Sprachenangelegenheit hervorzurufen und das Ministerium wird wahrscheinlich getreu seiner bisherigen Praxis unter irrtümlicher Berufung auf den Art. XIX der Staatsgrundgesetze wieder im Sinne der bisherigen Fälle und der betreffenden slovenischen Eingaben entscheiden. Gerade solche administrative Verfügungen haben in den Kreisen der Linken eine empfindliche Verstimmung hervorgerufen und das Mißtrauen mehr gesteigert als irgend welche andere größere Actionen der Gesetzgebung. So lange sich die Regierung nicht zu einer gesetzlichen Regelung der Sprachenfrage entschließt, werden sich die Fälle von Cilli und Klagenfurt stets wiederholen, ja es liegt gerade in dem Mangel einer gesetzlichen Grundlage für die Entscheidungen in der Sprachenfrage für die Regierung ein starker Anreiz, dieses Gebiet immer wieder zu einem Compensationsobject für die nimmerfatten Slaven auszunützen. Vor jeder Abstimmung kann die Regierung den Slovenen durch derlei Entscheidungen Gefälligkeiten erweisen, welche die Freundschaft erhalten. Gegen diesen ungesunden, die Parteien und die Regierung gleichmäßig demoralisirenden Zustand, gegen diese Exploitation eines Zweiges der Gesetzgebung zu einem parlamentarischen Machtmittel gibt es nur eine Maßregel: die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage. Und wenn die Linke darauf immer gedrungen hat und noch bringt, so geschieht dieß nicht bloß

zum Zwecke der Herstellung einer formellen Ordnung, sondern um ein für allemal die Möglichkeit der Gewährung von Concessionen auf Kosten der Verwaltung und des öffentlichen Geistes aus der Welt zu schaffen. Die Linke hat eben, wie *Figura* zeigt, der Aufforderung des Herrn Ministerpräsidenten entsprechend, über die Sprachenfrage „nachgedacht“, allerdings nicht erst gestern und heute, sondern schon seit vielen Jahren und wir glauben, daß ihr Vorschlag, diese Frage gesetzlich zu regeln, zweckmäßiger und patriotischer ist, als jene fortgesetzte dictatorische Behandlung, deren Ergebnis das heutige Sprachenchaos ist.

Wiener Brief.

(Neujahr und Politik.)

4. Jänner.

J. N. — Zu Neujahr drücken sich die Diplomaten die Hände, mit denen sie sich ja früher gegenseitig das Gewebe zu verwirren suchten. Wie viel Schein jedoch bei diesen Neujahrsempfängen unterläuft und wie viel davon auch hohle äußere Form sein mag — es ist doch mehr Gefittung dabei, als wenn in früheren Zeiten einmal der Eine dem Anderen den Schreibtisch erbrechen oder gar für ihn einen Bravo dingen ließ. Die Form wirkt auch immer auf den Inhalt zurück und hat denn auch die äußerliche Höflichkeit nicht selten schon auch zu einer inneren Annäherung geführt. Darum ist es gar nicht übel, wenn auch im Parteileben, aus welchem sich doch das Gemeinleben eines Gemeinwesens zusammensetzt, Augenblicke kommen, in denen sich wenigstens Jene, welche mit und für einander zu wirken berufen sind, die Hand drücken und wirklich oder auch manchmal nur scheinbar die Herzen öffnen. Und darum ist auch die Gepflogenheit der „Neujahrsempfänge“ bei den politischen Parteien Ungarns eine Einrichtung, die ihre Bedeutung hat. Diese Bedeutung wird erst recht klar, wenn man die ungarischen Gepflogenheiten mit den dießseitigen vergleicht — Gepflogenheiten, in denen sich die gesammten Verhältnisse spiegeln.

Der Ministerpräsident ist in Ungarn nicht bloß eine Vertrauensperson der Krone, er ist auch eine Vertrauensperson derjenigen Partei, welche die große öffentliche Meinung des Landes und Volkes darstellt, weil ihr die große Mehrzahl der Bevölkerung zustimmt oder weil sie einen bestimmten Volkswillen auf das Nachdrücklichste vertritt. Wie ist es dagegen in Oesterreich damit bestellt? Graf Taaffe ist sicherlich der Vertrauensmann der Krone — wessen aber außerdem noch? Der verschiedenen Nationalitäten, welche sich zwar schon früher einander bekämpft haben, aber erst seit der Versöhnungsära solche Kraft erhalten haben, daß sie sich mit Erfolg das Gegengewicht halten können, wodurch die Kampfmöglichkeit für die fernsten Zeiten gegeben ist — eine schöne Aussicht übrigens der Deutschen nicht und der Slaven auch nicht, obwohl diese dem Grafen Taaffe Manches verdanken, aber doch nicht Alles erreichen, was sie für ihr Recht halten. Vielleicht der Polen? Diesen hat sich Graf Taaffe allerdings aufs Innigste angeschlossen. Aber die Polen, sind bekanntlich nicht einmal Galizien, viel weniger Oesterreich. Vertrauen bringt vielleicht auch die clerikal-feudale Partei dem Grafen Taaffe entgegen; er hat sie zur bestimmenden in Oesterreich gemacht und sucht sie in dieser Stellung mit allen Kräften zu erhalten. Ganz zufrieden ist die herrschsüchtige Partei jedoch mit dem Herrn Grafen auch nicht, dazu ist er ihr zu sehr Bureaucrat und wie eifrig er ihr auch dient, so kurzfristig kann er nicht sein, alle Wünsche dieser Partei zu erfüllen, wenn er auch in der Richtung dieser Wünsche sein Äußerstes thut. Graf Taaffe wird wahrscheinlich der Meinung sein, in Oesterreich sei nichts möglich, als die allgemeine Unzufriedenheit; behaupten das doch seine Lobredner und erklären sie ihn eben des-

wegen für den größten österreichischen Staatsmann seit Metternich. Es ist aber doch nicht so! Oesterreich stünde heute gewiß ganz anders da, wenn die Entwicklung der December-Verfassung nicht mehrfach und insbesondere nicht durch die Versöhnungsära so nachtheilig unterbrochen worden wäre. Die Schuld liegt ja theilweise auch an der liberalen Partei selbst — aber weitaus nicht die Hauptschuld; diese liegt bei dem Staatsmanne, der die Gelegenheit gierig aufgriff, den Segnern der Verfassung und der Freiheitlichen Entwicklung einen möglichst großen Spielraum zu schaffen — vielleicht in der irrigen Ansicht, sie auf diese Weise hiefür zu gewinnen.

In Ungarn ergriff nach der Einrichtung des Dualismus die liberale Partei, welche dort zugleich die nationale ist, das Ruder — und was für Kämpfe auch innerhalb derselben sich abgespielt haben, die Entwicklung des Staatswesens nach der Seite der nationalen und liberalen Ausgestaltung wurde nicht mehr unterbrochen. Daher der Aufschwung, welchen Ungarn in jeder Beziehung genommen; daher aber auch die demokratischen, volksthümlichen Formen des ungarischen Staatslebens. Zum Heile des Landes und zum Heile der Gesamtmonarchie ist es unmöglich gewesen, in Ungarn selbst Verwirrung zu schaffen, wie in Oesterreich; die Rumänen, die Slovaken, die Kroaten so stark zu machen, daß sie den Magyaren das Gegengewicht hielten und damit deren staatliche Arbeit lahmlegen konnten; die Geistlichkeit mit den großen Adelsfamilien zu einem Bunde gegen das berechnete Bürgerthum zu vereinigen und auch auf diese Weise ein Ringen herbeizuführen, welches die besten Kräfte des Staates verzehrt und jeglichen Fortschritt hemmt. Erst in neuerer Zeit machten Hochclerus und Hochadel den Versuch, sich zusammenzuthun, um einen überwiegenden Einfluß auf die Regierung zu gewinnen. Eine clerikale Partei wollte man schaffen und griff dazu den Wegtaufenstreit auf, damit sich daran die Gemüther entzündeten und scheiden sollten, wie an der Schulfrage in Oesterreich. Ob das gelingen wird, ist sehr zweifelhaft. Slovaken, Rumänen, Serben lassen sich in Ungarn nicht ähnlich verwenden, wie in Oesterreich — denn die ungarische Regierung ist wachsam und einer Duselei für „interessante“ Nationalitäten durchaus nicht befangen. Sie wird sich nicht mit der Ausbildung der slovakischen Amtssprache und mit der Bestellung von Beamten für slovakische Lexicografie befassen. Daher kann denn auch Weterle in seiner Neujahrrede eine ganz entschiedene Sprache führen gegen alle Versuche, mit dem Feuer zu spielen. Der ungarische Charakter des Staates und des öffentlichen Lebens muß sichergestellt bleiben, sagt der Ministerpräsident, und wer sich dagegen auflehnt, der fühle den Arm der Gewalt. Und ebenso entschieden kann Weterle gegen die Uebergriffe der Clerikalen auftreten: die staatlichen Interessen müssen jeder Confession gegenüber in gleicher Weise gewahrt werden; nur dann ist der Friede unter den Confessionen möglich, an welchem der Staat so sehr theilhaftig ist. Es wird wohl auch in Ungarn nicht Alles so schön ausgeführt, als es versprochen wird. Aber bei uns? Selbst eine solche Sprache wäre undenkbar, und wenn Etwas ausgeführt wird, dann ist es allenfalls das Gegentheil von dem, was in Ungarn die Regierung und ihre Partei als ihr Programm verkünden, in der vollen Ueberzeugung, daß nur so das Vaterland gefördert werden kann und nicht anders.

Politische Wochenübersicht.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte das Gesetz, betreffend das Rekruten-Contingent pro 1893.

Das neue Programm der Regierung betreffs Bildung einer parlamentarischen Majorität soll folgende Punkte enthalten: Herstellung

des Ausgleiches in Böhmen; Verzicht der Conservativen auf die confessionelle Schule; Reformen auf volkswirtschaftlichem Gebiete; Ausgleich der socialen Gegensätze; Steuerreformen; Verbesserung der Justizpflege und Geltendmachung der Anforderungen des Kleingewerbes. Wie wir schon jüngst bemerkten, sind diese und ähnliche Meldungen einstweilen sehr vorsichtig aufzunehmen.

Die Finanzminister beider Reichshälften haben sich bezüglich der Valuta-Regulirung über folgende Punkte verständigt: 1. Ungarn vollzieht gegenwärtig bloß die Convertirung seiner hochverzinlichen Titres und vertagt auf einen späteren geeigneten Zeitpunkt die Emission seiner Goldrente-Titres, bis daß durch die Beschaffung des auf Ungarn entfallenden, zur Herstellung der Goldwährung bestimmten Goldquantums aufgebracht wird. 2. Oesterreich emittirt gegenwärtig einen Theilbetrag von 50 bis 80 Millionen seiner zur Gelbeschaffung bestimmten Goldrente. Gleichzeitig vollzieht Oesterreich die Convertirung seiner im Valutagesetze genannten hochverzinslichen Titres.

Im Kriegsministerium soll man schon seit längerer Zeit mit dem Studium der Frage der zweijährigen Dienstzeit beschäftigt, und es soll auch ein Entwurf über die Durchführung in Ausarbeitung begriffen sein.

Bischof Doppelbauer in Linz hat an seinen Diöcesanclerus eine Currende erlassen, worin er gegen den Antisemitismus Stellung nimmt.

Die Neujahrsbetrachtungen klingen im allgemeinen recht trübselig. In Frankreich steht die Auflösung des republikanischen Systems in Aussicht; Verwirrung, Rathlosigkeit und Corruption durchströmen die Situation. — Deutschland war der Schauplatz aufregender Scenen, die Gesetzentwürfe der Regierung, namentlich die Militärvorlagen stießen auf Hindernisse. — In England herrschen Parteikämpfe. — Italiens finanzielle Lage erzeugt Unsicherheit. — Rußland duldet in seinem großen Reiche keine liberale Institution, keine andere als die russische Sprache.

Der deutsche Kaiser äußerte bei dem Neujahrsempfange der commandirenden Generale: daß die Durchführung der beabsichtigten Heeresreform für Deutschland eine militärische und politische Nothwendigkeit sei. Er erwartete zuversichtlich, die Erkenntniß hiervon werde sich immer weitere Bahnen brechen; er erklärte, er stehe fest zu der von den verbündeten Regierungen eingebrachten Vorlage.

Wie der „Daily Chronicle“ erfährt, blieb der Panama-Scandal nicht ohne Wirkung auf den Czaaren und dessen Rathgeber. Ungeachtet der zwischen Rußland und Frankreich bestehenden guten Beziehungen sei weder jetzt, noch in unmittelbarer Zukunft Aussicht auf den Abschluß eines förmlichen Vertrages zwischen beiden Mächten vorhanden.

Infolge der Panama-Affaire, deren Ausdehnung und Ende noch immer nicht abzusehen ist, wurden in Paris Placate anarcho-socialistischer Art in Umlauf gesetzt. Besorgniß erregt das massenhafte Zurückziehen der Einlagen aus den Staatssparcassen, das, seit die Panama-Affaire acut geworden, beobachtet wird.

Der serbische Cabinets-Chef Avalumovic hat anlässlich des Neujahrstages den österreichisch-ungarischen Gesandten in herzoglicher Weise beglückwünscht und betont, daß Serbien nichts sehnlicher wünsche, als mit Oesterreich-Ungarn die innigsten Beziehungen zu unterhalten.

Wochen-Chronik.

Kaiser Franz Josef empfing am 3. d. M. in der Hofburg eine mohammedanische Depu-

tation aus Bosnien, welche dem Monarchen eine locale Ergebenheits-Adresse überreichten.

Am 24. d. M. findet in Wien die Vermählung der Erzherzogin Margaretha Sofia mit dem Herzog Albrecht von Württemberg statt.

Ueber Anordnung des Präsidenten der Staatsbahnen werden vom 1. Jänner 1893 ab alle jene Arbeiter, welche durch 25 Jahre ununterbrochen im Dienste der österreichischen Staatsbahnen stehen, eine Remuneration von 100 fl. erhalten.

Die Hauptanstalten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank in Wien und Budapest wurden ermächtigt, für eingeliefertes Gold statt Noten nach Maßgabe des vorhandenen Bestandes auch Goldmünzen in Kronenwährung unter Einhebung einer Provision von $\frac{1}{2}$ per Mille auszugeben.

Die in Prag bestehenden zwei Sparkassen vereinbarten, vom Neujahr an keine vierprocentigen Einlagen mehr entgegenzunehmen; bis 3000 fl. wird eine $3\frac{1}{2}$ procentige Verzinsung geboten, für höhere Beträge, soweit sie überhaupt zugelassen werden, nur 3 Percent; alte Einlagen bleiben unverändert, und werden Zulagen zu 4procentigen Einlagen einer einzelnen Person in einem Monate bis zu 50 fl. gestattet.

Der Grazer Gemeinderath spendete dem Deutschen Schulvereine pro 1893 eine Subvention im Betrage von 500 fl. — Der Triester Gemeinderath bewilligte dem dortigen italienischen Schulvereine pro 1893 eine Subvention von 3000 fl.

Dem in Wien verstorbenen österreichischen Dichter Eduard von Bauernfeld zu Ehren wird in der Ehrenhalle ein Denkmal errichtet werden. Ein Comité ist bereits mit der Aufbringung des Kostenbetrages beschäftigt.

Aus der in Pret (Kärnten) bestehenden Edelweißzucht werden alljährlich circa 100.000 Stück Edelweißsterne nach allen Richtungen abgesetzt.

Das Weltbad Franzensbad feiert heuer das Jubiläum seines hundertjährigen Bestandes.

In den Triester Hafen sind im Jahre 1892 7706 Schiffe mit 1,472.214 Tonnengehalt gegen 7835 Schiffe mit 1,474.865 Tonnengehalt im Vorjahre eingelaufen, während 7637 Schiffe mit 1,463.127 Tonnengehalt gegen 7785 Schiffe mit 1,478.180 Tonnengehalt im Vorjahre dort ausgelaufen sind. Im Landhandel betrug die Einfuhr 7,390.036 Centner gegen 6,933.733 Centner im Vorjahre und die Ausfuhr 4,347.720 Centner gegen 3,981.198 Centner im Vorjahre.

Der ungarische Radfahrer Alexander Serdenits trat am 19. December v. J. eine Lustfahrt von Pest nach — Tanger in Marokko an.

In Italien, das bekanntlich an einem großen Ueberfluß an Universitäten leidet, sollen 11 Universitäten von 21 aufgelassen werden.

Baron Alfons Rothschild in Paris spendete zur Unterstützung armer Wöchnerinnen 1 Million Francs.

In Zürich trat ähnlich, wie sie schon an anderen Orten bestehen, ein Verein der Oesterreicher und Ungarn ins Leben, dem bereits 3000 Mitglieder angehören.

Im Jahre 1892 starben in Rußland 700.000 Personen an der Cholera.

Local- und Provinz-Andrichten.

Rückblick auf das Jahr 1892.

Gleich wie in früheren Jahren veröffentlichten wir auch heuer eine Zusammenstellung verschiedener unser Heimatland betreffenden Daten und Ereignisse aus dem abgelaufenen Jahre.

Auszeichnungen: Verliehen wurden: dem pens. Landespräsidenten Baron Winkler das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens; dem Director der krainischen Wohlthätigkeitsanstalten, Regierungsrath Dr. Balenta der österreichische Adelsstand; dem Truppen-Divisionär und F.-M.-L. v. Batel und dem Obersten Klug der Ritterstand; dem Major Joh. Wodniansky, dem Religionsprofessor Marn, dem Obersten Salomon und dem Bürgermeister Stöcker in Aibling das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens; dem pens. Hilfsämter-Director der Landesregierung, Paschali, der kaiserl. Rathstitel; dem Religionslehrer Gnesda das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; dem Oberlehrer Josef Kattelj in Oberlaibach das goldene Verdienstkreuz und dem pens. Landesgerichtsrath Heinrich Sajz der Titel eines Oberlandesgerichtsrathes.

Ernennungen: Baron Hein zum Hofrath und Leiter der krainischen Landesregierung; Finanzprocurator Radic zum Hofrath; Rechnungsrath Jakovovic zum Ober-Rechnungsrath; die Bezirkscommissäre Graf Margheri und Baron Schönerberger zu Regierungsscretären; Rechnungsrath Sveteck zum Rechnungsrath; Pfarrer Rozmann bei St. Jakob zum Ehrenbath und der praktische Arzt Dr. Emil Bod zum Ordinarius im hiesigen Landes-Civilspitale. — Im Status der hiesigen Bezirksrichter und Bezirksgerichts-Adjuncten traten 14 Personalveränderungen ein.

Storbefälle: Regierungsrath Efel, F.-M.-L. Alfred v. Ballentsits, Professor Grünwald, die Majore N. v. Jäglstein und Giussani, Gutsbesitzer Ritter von Gutmannsthal-Benvenuti, Hofrath Friedrich N. v. Kaltenegger, Rechnungsrath Ludmann, Oberbaurath Ziegler, Stadtwundarzt Gregoritsch, Baurath Potoschnil, Gutsbesitzer von Lenk, Stabsarzt Dr. Walland u. A.

Krainischer Landtag: Derselbe trat am 3. März zusammen und beschäftigte sich in 15 Sitzungen mit den Rechnungsabschlüssen der verschiedenen Fonde pro 1891 und mit den Voranschlägen pro 1893, mit Landes-, Straßen- und Bauangelegenheiten, überdies mit der Erledigung zahlreicher Petitionen und Gnadengesuche.

Schulen: Der Deutsche Schulverein bewilligte wieder ausgiebige Subventionen für Erhaltung der in Krain bestehenden Vereinschulen und auch anderer Lehranstalten. — In Krain bestanden 305 öffentliche Volksschulen, an welchen 552 Lehrkräfte thätig waren. — Das Laibacher Obergymnasium wurde von 564, das Untergymnasium von 344, die Oberrealschule von 348, die gewerbliche Fortbildungsschule von 269, die gewerblichen Fachschulen von 115, der Kindergarten des Deutschen Schulvereines in Laibach von 101, die Knabenvolksschule dieses Vereines in Laibach von 188, die Lehrerbildungsanstalt von 72, die Lehrerinnenbildungsanstalt von 91, die Knabenübungsschule von 116, die Mädchenübungsschule von 132, die erste städtische Knabenvolksschule von 445, die zweite städtische Knabenvolksschule von 514, die städtische deutsche Knabenvolksschule von 193, die städtische Mädchenvolksschule von 368, die Klosterschulen der Ursulinerinnen von 821, die Mahr'sche Handelsschule von 128 und die Waldbherr'sche Lehranstalt von 63 Böglingen, Schülern und Schülerinnen besucht.

Die krainische Sparkasse verwaltete ein Gesamtvermögen von über 50.000 Einlegern im Betrage von mehr als 31 Millionen Gulden.

Bauten. Das neue Theater wurde fertig gestellt und am 4. October eröffnet; an Neubauten wurden von der krainischen Baugesellschaft zwei große Binsenhäuser an der Triesterstraße fertig gestellt und zwei Willen in Angriff genommen.

Städtische Angelegenheiten. Die Mehrzahl der Häuser erhielt die Benützung der neuen Wasserleitung. — Der Gemeinderathbeschluss, betreffend die slovenische Bezeichnung der Plätze, Straßen und Gassen, wurde fiktirt; diese Angelegenheit befindet sich zur Erledigung beim Verwaltungsgerichtshofe.

Natur-Ereignisse. Durch Hagelschlag wurden mehrere Gegenden des Landes arg geschädigt. — Die Reblaus vernichtete bis jetzt 6475 ha. Weinland.

Berg- und Hüttenwesen. In Gottschee wurde das Kohlenwerk in lebhaften Betrieb gesetzt. — In den Kohlenwerken zu Sagor, Trifail und Grafnigg kamen neuerlich Arbeiterstrikes vor, die in Güte behoben wurden und keinen Anlaß zum Einschreiten der herbeigerufenen Militärmacht gaben.

Eisenbahnen. Der Bau der Unterkraimerbahnen (Gottschee und Rudolfswerth) wurde in Angriff genommen und soll bis 4. October 1893 fertig gestellt werden.

Postwesen. Das Postamt in Neumarkt wurde in ärarische Regie übernommen.

Kirchenangelegenheiten. Die evangelische Gemeinde feierte das 40jährige Jubiläum des Bestehens ihrer hiesigen Kirche und wählte einen neuen Pfarrer.

Militärisches. G.-M. R. v. Schilhabsky wurde zum Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär und Oberst v. Fug zum General-Major und Brigadier ernannt. Die hiesige Garnison feierte am 24. April die in Wien stattgefundene Enthüllung des Radetzky-Denkmales vor dem Radetzky-Denkmal in der Sternallee mit.

Unglücksfälle und Gewalttacte. Es kamen 90 Unglücksfälle mit tödlichem Ausgange, 19 Selbstmorde und 12 Todtschläge vor.

Alpenverein. Die Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines ließ eine Schutzhütte auf der Golica herstellen und die Pölkuferschlucht zugänglich machen.

— (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Hrenowitz zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthen eine Unterstützung von 100 fl. aus seiner Privatschatulle bewilligt.

— (Slovenisches.) Die „Südböhmische Post“ verlangt in ihrer Neujaehrnummer eine entschiedene Schwankung nach rechts. Ein wahrhaft „conservatives Ministerium“ müsse eingeführt werden. Zu diesem Zwecke hätten aber die Clerikalen und Slaven energischer aufzutreten. „Wir bemerken“, sagt das deutsch geschriebene Slovenenorgan, „leider an unserer Partei schon seit längerer Zeit eine gewisse Erschlaffung. Es ist dies auch eine Folge der Schaulustkünste des Grafen Taaffe. Beim thatenlosen Anhören der verschiedenen „Bertröstungen auf die Zukunft“ hat die Partei die ganze Energie verloren. Es ist höchste Zeit, daß sie sich wieder aufrafft.“ Das Blatt bemerkt zum Schlusse seiner Epistel: einer wirklich „conservativen Regierung werde es an einer Mehrheit nicht fehlen;“ man gebe den Slaven die „wahre Gleichberechtigung“ und den Clerikalen die confessionelle Schule und man könne auf sie zählen. — In ähnlicher Weise äußert sich auch das Organ der slovenischen Geistlichkeit. „Slovenec“ schwärmt ebenfalls für eine „conservative Mehrheit“ im Abgeordnetenhaus, ist aber aufrichtig genug, gleichzeitig einzugehen, daß Graf Taaffe eine solche derzeit nicht zu bilden vermöchte. Doch hat das clerikale Blatt das Mittel hiefür zur Hand. Es soll zuerst ein conservatives Ministerium gebildet werden, welches

den Reichsrath aufzulösen und bei den Neuwahlen seinen Einfluß „nur ein wenig“ zugunsten der Conservativen geltend zu machen hätte, dann würde es schon gehen. Dieser clerikale Wunsch nach „ein wenig“ Regierungsdruck bei den Wahlen ist aber nicht nur bezeichnend für die Art dieser Partei, sondern auch noch in anderer Richtung. Die Clerikalen gestehen hiedurch selbst ein, daß bei freien Wahlen aus der Mitte der Bevölkerung eine Majorität in ihrem Sinne nicht hervorgehen würde, sondern eine solche höchstens durch eine mißbräuchliche Einwirkung der Regierung erzielt werden könnte. — In der letzten Zeit tauchten auf slovenischer Seite verschiedene wirtschaftliche Projecte auf, die dazu bestimmt sind, die Bevölkerung auch in materieller Richtung in größtmögliche Abhängigkeit von den Führern zu bringen. Es war von der Gründung einer südslavischen Bank in Marburg und eines slovenischen Gewerbevereines mit dem Sitz in Lilli die Rede. Daß gerade Lilli zum Sitz dieses für ganz „Slovenien“ berechneten Vereins gewählt werden soll, involvirt nebenher noch einen neuen Angriff auf den reindeutschen Charakter dieser Stadt. — Während jedoch die beiden vorerwähnten Projecte von ihrer Verwirklichung, wie es scheint, noch ziemlich weit entfernt sind, wurde vor kurzem hier von slovenisch-clerikaler Seite ein neuer gewerblicher Creditverein bereits thatsächlich gegründet, an dessen Spitze Canonikus Klum, Dr. Schusterschitsch und Kaplan Kalon u. A. stehen. Die Vereinigung der Strozsmayer- und Starčević-Partei in Agram auf Grund des sogenannten „croatischen Staatsrechts“ hat im slovenischen Lager großen Jubel hervorgerufen und man überschäumt in „brüderlicher Liebe“ über das „heilige Recht des dreieinigten Königreiches“. Selbstverständlich wird auch diese Gelegenheit zu den heftigsten Ausfällen auf unser Nachbarreich Ungarn und die herrschende nationale Partei in Agram benützt, die einfach in Bausch und Bogen als „politische und geistige Catilinas“ bezeichnet werden, welche ganz Croatien angeblich zu einer „ungarischen Satrapie“ machten. Bedauerlicher Weise wird aber das neu erfundene „croatische Staatsrecht“ hiebei in keiner Weise definiert und man darf daher bis auf weiteres annehmen, daß dieses croatische Staatsrecht wenn möglich noch in höherem Maße, als das czechische eine Erfindung einer Anzahl fanatischer Köpfe sei. — Der clerikale „Slovenec“ spricht sich gegen den numerus clausus der Advocaten mit der Begründung aus: daß derselbe für die slovenische Nation ungünstige Folgen haben würde. Das genannte Blatt fordert die slovenischen Abgeordneten auf, gegen jeden solchen Versuch, falls derselbe zur Verhandlung kommen sollte, sich auszusprechen und gegen denselben zu stimmen.

— (Ueber die derzeitige innerpolitische Lage) bringen auch die slovenischen Blätter zahlreiche Stimmungsberichte. Es wird hiebei constatirt, daß Graf Taaffe eine Mehrheit ohne die Linke nicht wolle; zugleich aber wolle er auch nicht, daß diese innerhalb der Mehrheit der entscheidende Factor und dieses nur deshalb, um sich für die Ablehnung beim Dispositionsfond zu rächen. Das künftige Regierungsprogramm sei im übrigen im Sinne der Linken abgefaßt, namentlich von der Zumuthung eines Verzichtes auf den böhmischen Ausgleich sei keine Rede. Ein Minister als Vertrauensmann der Linken werde vielleicht erst bei der Ernennung eines czechischen Landsmannministers wieder berufen werden und um die Linke einstweilen zu befriedigen, werde Graf Taaffe Herrn von Schlumbeck entweder an Stelle des „ohnmächtigen“ Smolka zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses oder statt des Marquis Bacquehem zum Handelsminister machen. Das von Baron Gautsch ausgearbeitete Programm hätte der Kammer selbst gut geheissen. Möglich wäre, daß die Erzclerikalen unter Dr. Ebenhoch, achtzehn bis

neunzehn Abgeordnete, aus dem Hohenwartclub austreten, da laut des Regierungsprogrammes die Frage der confessionellen Schule derzeit zurückzustellen ist. Doch wäre das kein wesentliches Ereigniß. In nationaler Beziehung hält das Programm am status quo fest und in dieser Richtung soll es bis auf weiteres Concessionen nicht geben. Die Slovenen sollen nach Wunsch des Grafen Taaffe in der neuen Majorität bleiben, doch nur aus Rücksicht für den Grafen Hohenwart; an den Wünschen der slovenischen Abgeordneten liegt ihm gar nichts und er rührt keinen Finger, um diese Abgeordneten auf seiner Seite zu erhalten. Im Ganzen verfolge das neue Programm eine ausgesprochen antislawische Tendenz; was die slovenischen Abgeordneten unter solchen Umständen thun werden, sei noch unbestimmt. — Natürlicherweise haben die slovenischen Mittheilungen über das neue Programm auf volle Genauigkeit vorläufig keinen Anspruch und sicher scheint uns nur Eines zu sein, daß die slovenischen Abgeordneten unter allen Umständen in der Gefolgschaft des Grafen Taaffe bleiben und — wenn man sie nur aufnimmt — sehr gerne in die neue Majorität eintreten werden. Möglich, daß früher noch ein wenig gesunkert wird, aber was schließlich geschieht, ist zweifellos.

— (Der Zwist zwischen den Clerikalen und Radikalen) hat jetzt wieder neue Nahrung durch die jüngste Neujaehrsgedächtnisfeier der Geistlichkeit beim Fürstbischof gefunden. „Sl. Nar.“ brachte die Nachricht, daß der Führer des Clerus, Dompropst Dr. Klostner hiebei nur eine deutsche Ansprache gehalten und die slovenischen Geistlichen, die im radicalen Lager stehen, „verdorbene Priester“, „Judas“, „Mörder“ und „Diebe“ genannt habe. Darob entbrannte wüthender Streit zwischen dem radicalen und clerikalen Blatte. Letzteres wirft seinen Gegnern unter anderem vor, daß sie geradezu das Freimaurerthum unterstützen — von seinem Standpunkte der fürchterlichsten Vorwürfe — und deutet zugleich an, daß der Zwangsarbeitshaus-Curat Koblar und der Tirnauer Pfarrer Brhonik es seien, die ihre „Kufseier“ in die Spalten des „Sl. Nar.“ legen und ihm auch die Berichte über den Empfang der Geistlichkeit geliefert hätten.

— (Theater.) Unter den Vorstellungen der vergangenen Tage haben wir zunächst einer Operettennovität, der Aufführung der „Vollkoper“: „Die sieben Schwaben“ von Millöcker zu gedenken. Das Sujet ist nicht sehr fesselnd, die Musik aber hübsch und ansprechend. Die Darstellung wäre im Ganzen eine befriedigende gewesen, nur wurde die Gesamtwirkung dadurch beeinträchtigt, daß Herr Fabiani seinen Part infolge einer starken Indisposition nicht zur Geltung bringen konnte. Diefelbe steigerte sich noch bei den Wiederholungen des Werkes, so daß man von der Direction wie auch von dem Sänger selbst hätte erwarten müssen: beide würden unter solchen Umständen lieber auf das Auftreten verzichten, als dem Publikum eine so mangelhafte Leistung zu bieten. In den „Sieben Schwaben“ debutirte als neue Operettensängerin in der Rolle der „Hannele“ Frl. Galtzer mit gutem Erfolge. Eine einnehmende Erscheinung, gewandtes Spiel und ausreichende Stimmittel werden die neue Sängerin voraussichtlich zu einem sehr brauchbaren und beliebten Mitgliede unseres Operettenensembles machen. Von den übrigen Mitwirkenden nennen wir noch in erster Reihe Herrn Straßer (Spägle), dann die Damen Kollin (Räthchen) und Doré (Greta) und volle Anerkennung verdient wie immer für das Einstudiren und die Leitung des Werkes Kapellmeister Korolanyi. — In Bos's „Schulbig“, eines der crassesten und wenigst ansprechenden Werke des Dichters, gab es ebenfalls ein gelungenes Debut. Wir lernten in Herrn Fritsche (Lehr) einen verständigen, gewandten, mit guten Mitteln ausgestatteten Schauspieler kennen.

Die Aufführung des Stückes war eine gute zu nennen und um den Abend machten sich außerdem namentlich noch Frä. Stehle (Martha) und Frä. Müller (Julie), dann die Herren Schwarz (Eulen) und Neumann (Kramer) verdient. — Schließlich müssen wir noch eine Aufführung des „Lumpazivagabundus“ am Neujahrstage schon deshalb erwähnen, weil das übervolle Haus abermals Zeugnis gab, welche ungeschwächte und berechtigte Wirkung diesem und manchem anderen Werke des in seiner Art unerreichten Nestroy innewohnt. Leider ließ die Aufführung vornehmlich gegen den Schluß hin wieder Verschiedenes zu wünschen übrig und es erscheint am Plage, an Direction und Regie die bringende Anforderung zu richten: dem Einstudiren der Stücke und der Inszenierung entschieden mehr Sorgfalt zuzuwenden. Das Publikum kommt dem Theater mit Sympathie entgegen und besucht es fleißig, dafür kann es verlangen, daß Alles aufgeboten wird, um ihm an jedem Abend eine möglichst vollkommene Leistung zu bieten.

— (Philharmonische Gesellschaft.)
Morgen Sonntag, 8. Jänner 1893, Abends 7 Uhr findet im großen Saale der III. Kammermusik-Abend statt, veranstaltet von den Herren: Hans Gersner, I. Violine; Gustav Moravec, Viola; Karl Pasner, Violoncell; Josef Zöhrer, Pianoforte unter Mitwirkung der Herren: Franz Zeidler, Clarinette; Franz Jagobitsch, Horn; Theodor Reichmann, Fagott und Karl Bitsch, Contrabaß. Das Programm ist folgendes: 1. Richard Strauß: Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell, op. 13 in C-moll. (Neu). (Allegro, Scherzo-Fresto, Andante, Vivace.) 2. Ludwig van Beethoven: Septett für Violine, Viola, Violoncell, Clarinette, Horn, Fagott und Contrabaß, op. 20 in E-dur. (Adagio und Allegro con brio, Adagio cantabile, Menuetto, Thema con Variazioni, Scherzo-Allegro molto e vivace con moto alla Marcia und Presto.)

— (Laibacher deutscher Turnverein.)
Auch im nunmehr vergangenen Jahre hat die Sylvesterverfeier des Laibacher deutschen Turnvereines, welche in üblicher Weise in Form eines Familienabendes in der Casinoglashalle abgehalten wurde, trotz der Zugkraft, welche das nach einer öden theaterlosen Zeit wieder entstandene deutsche Theater ausübt, ihren ehrenvollen Ruf bewährt, und ein aus Mitgliebern und Freunden des Vereines und deren Angehörigen bestehendes Publikum füllte auch diesmal die Glashalle in allen ihren Räumen. Mit dem von Herrn Theodor Elze stimmungsvoll vertonten Chore, Herrn Kellert's „Heil deutschem Männer sang“ nahmen die Liedervorträge der Sängerrunde ihren Anfang, welche auch an diesem Abende unter der Leitung des vielverdienenden Herrn Victor Ranth, den wohlverdienten Beifall fanden. Die zweite Abtheilung wurde durch das Erscheinen der Turner von den Planeten, unter Führung des Oberplaneten in launiger Weise eröffnet und stürmische Heiterkeitsausbrüche mit nichtenbenwollendem Beifalle lohnten den Vortrag dieser Männer. Herr Wilhelm Döpp, der Liebling des Publikums unserer deutschen Schaubühne, riß durch den Vortrag mehrerer launiger Couplets, wie nicht anders zu erwarten, die Zuhörer zu herzlichen Beifallsbezeugungen hin. Mit Weinzierl's Chore „Auf der Wacht“ schlossen die Liedervorträge und um die Mitternachtsstunde begrüßte der Sprechwart des Vereines, Herr Arthur Wahr, mit einer markigen Ansprache, welche in ein herzliches „Gut Heil Neujahr“ ausklang, die Anwesenden. Als aber das neue Jahr, welches für den Verein ein ebenso ersprießliches sein möge, wie seine Vorjahre, seinen Anfang nahm, machte die Jugend ihre Rechte geltend und ein flottes Tanzkränzchen, welches bis in die Morgenstunden andauerte, schloß die Sylvesterverfeier des Vereines. Die erste Quadrille wurde von mehr als 40 Paaren getanzt und die

Vorträge der Musikkapelle der deutschen Schaubühne fanden auch diesmal den wohlverdienten Beifall.

— (Spenden.) Es spendeten: für die städtische Wachmannschaft die krainische Sparcasse 100 fl., die Bauunternehmung Reblisch & Weyer 50 fl. (und 50 fl. für die Stadtkarren), eine hiesige Firma 30 fl. und Herr Doberlet 5 fl.

— (Die Section Krain des d. u. österr. Alpenvereines) hält am Mittwoch den 11. d. M. um 8 Uhr Abends im Clubzimmer der Restauration des Hotels „Elefant“ eine Hauptversammlung ab. Tagesordnung: 1. Ansprache des Obmannes. 2. Bericht des Schriftführers. 3. Vorlage des Rechnungs-Abschlusses für 1892 und des Voranschlages für 1893. 4. Allfällige Anträge der Mitglieder. 5. Neuwahl des Obmannes und von sechs Ausschußmitgliedern.

— (Personal-Nachrichten.) Der Rechnungsrevident Josef Eweddy wurde zum Rechnungsrathe des Rechnungsdepartements der Landesregierung; der landschaftliche Thierarzt Hugo Turl und der diplomirte Thierarzt Anton Korošec zu provisorischen Bezirks-Thierärzten in Krain ernannt und den Bezirkshauptmannschaften Littai, beziehungsweise Krainburg zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Zu Lieutenants in der Reserve wurden weiters ernannt:) August Petritsch, Rudolf Gruntar, Karl Hussak, Jsidor Kohn, Rudolf Peternel, Franz Culot, Josef Delavdic, Franz Dominco, Josef Marini, Silvio Loos, Milovan Dolovcal, Attilio Perissini, Peter Abram, Maximilian Rosandich, Jsaak Tarabochia, Peter Freiherr von Buffa Castellalto, Johann Baber, Siegfried Thorsch, Alfred Weigner, Johann Rozeny, Rüdiger Vassin, Wilhelm Kreibich, Gilbert Fuchs, Karl Galle, Paul Hauier, Arthur Freiherr Conrad von Contrabheim, Paul Herbert-Kerckname, Silvius Franz, Ferdinand Freiherr von Nischburg, Maximilian Aigner von Nuenhof, Cyrill Radey, Heinrich Rudmann, Hubert Freiherr Baum von Appelschoten, Franz Rausch, Rudolf Biornec und Adolfer Nachaty. — Zu Lieutenants in der nichtactiven Landwehr wurden ernannt: der Cadetofficierstellvertreter Gottfried Beith des Landwehrbataillons Laibach, ferner folgende Frequentanten der Landwehr-Officiersaspiranten-Schulen und Einjährig-Freiwillige: Karl Hansel des Landwehrbataillons Brunn beim Landwehrbataillon Villach, Franz Reindl des Landwehrbataillons Wien beim Landwehrbataillon Gili, Adolf Medel des Landwehrbataillons Wien beim Landwehrbataillon Graz, Eduard Diez des Landwehrbataillons Wien beim Landwehrbataillon Laibach, Heinrich Reschauer des Landwehrbataillons Wien beim Landwehrbataillon Leoben und Nikolaus Srinčič des Landwehrbataillons Ragusa beim Landwehrbataillon Triest. — Nachgenannte Lieutenants der Reserve wurden in den nichtactiven Stand der Landwehr übersetzt: Josef Mandl, Karl Wenter, Dr. Alexius Quirin, Felix Widder, Franz Rader, Ignaz Elsner, Hermann Wiesenthaler, Josef Dovič, Anton Rogina, Adolf Adam, Franz Zupnel, Karl Gjermač, Georg Candussi-Giarbo, Ferdinand Graf Stürzgh, Julius Schuh, Josef Graf von Walbersdorff, Josef Haller, Hugo Diamant, Richard Ritter Grois von Seinsberg, Oswald Hönigmann, Hermann Franke, Victor Moro, Egon Conradi, Albin Sorger-Domenigg, Paul Freiherr von Wimpffen, Josef Graf Barbo, Richard Ritter von Ott, Richard Hiebaum, Josef Schmölzer, Johann Regula, Hermann Ritter von und zu Harbach, Franz Kopač und Karl Brandmayer.

— (Das slovenisch-deutsche Wörterbuch), redigirt von Professor M. Pleteršnik, erscheint in Lexikonformat in 20 Hefen von je 5 Druckbogen à 50 kr. per Heft. Bestellungen hierauf besorgt auch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr und Fed. Bamberg.

— (Sterbefall.) Am 1. d. M. starb hier nach kurzem schweren Leiden im 61. Lebensjahre Herr Johann Mamer, k. u. k. Oberst i. R., Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes (R. D.), der Militär-Verdienstmedaille, der Kriegsmedaille und des Militär-Dienstkreuzes, Ritter des kais. russischen St. Annen-Ordens 3. Classe.

— (Evangelische Gemeinde.) Der Oberkirchenrath in Wien bestätigte die von der vereinigten Kirchengemeinde Laibach-Gili vorgenommene Wahl des Candidaten Jaquemar zum evangelischen Pfarrer in Laibach. Der Superintendent Schad aus Wien hat die Installation des genannten Pfarrers am 6. d. M. in Gili vorgenommen.

— (Der neueste Wintersport) dürfte bald das schwebische „Rennewolfschleifen“ werden. Das Skilaufen verlangt Schneeflächen und Abhänge, das Rennewolfslaufen aber im Gegensatz hartgefrorene Straßen und ganz besonders Eisflächen, Flüsse, Seen (Belbes!), welche glatt und rutschig sind (Schlittenwege). Der Rennewolf ist ein enger, sehr leichter, fast drei Meter langer Schlitten; auf einer Kufe steht der Sportsman, mit dem anderen Fuße, an dem Steig- und Schleifeisen angebracht sind, gibt er leichte schleifende Abstöße gegen den Boden und gleitet bei guter Bahn mit jedem Tritte fünf Meter weit, so daß er im Trabtempo ohne jede Anstrengung stundenlang von Ort zu Ort gleiten kann. Die Firma Mathian in Laibach, welche auch sehr gute Skier verfertigt, hat gegenwärtig auch schon den ersten „Rennewolf“ nach den Angaben eines Sportfreundes, des Professors Dr. Grady in Laibach, fertig gebaut und werden die Probefahrten, sobald die Straßenverhältnisse sich günstig erweisen, beginnen. Für Freunde von Geselligkeit aber dürfte er auch an Reiz dadurch gewinnen, weil bei federnder Form des Sitzes und der Schutzdecke ein Begleiter oder eine Begleiterin leicht gefunden ist, die eine solche flotte Landpartie ohne Anstrengung mitzumachen geneigt wären. Für Jäger ist dieser Sportschlitten sehr zu empfehlen, da sie auf dem vorne angebrachten Sitz das erlegte Wild u. s. w. mitführen können.

— (Eine neue Fialer-Ordnung.) In der letzten Gemeinderathssitzung wurden nachfolgende allgemein: Bestimmungen genehmigt: Dem Stadtmagistrate steht, im Einvernehmen mit dem Gemeinderathe, das Recht zu, den Fialern die Standplätze anzuweisen. Vorläufig sind folgende Standplätze in Aussicht genommen: am Rathhausplatz vis-à-vis dem Rathhause, an der Wiener Straße vor dem Hotel „Elefant“, am Congressplatz vis-à-vis dem Casinogarten, am St. Jakobsplatz, am Kaiser-Josef Platz vor dem Gebäude der k. k. Finanzdirection und an der Maria-Theresienstraße. An den letztgenannten drei Orten haben nur je drei Wagen Aufstellung zu nehmen. Die angemeldeten Fialerwagen sollen demgemäß in sechs Gruppen getheilt werden und ihre Standplätze wöchentlich wechseln. Die Fialer haben das Recht und die Pflicht der Personenbeförderung, und zwar im Rayon, für welchen der Tarif festgesetzt wird, gegen die festgestellte Tage, nach anderen Rayons aber gegen den bedungenen Preis. Die Wagen, welche entsprechend geräumig, stets rein und solid gebaut sein müssen, sollen numerirt sein; nicht numerirte Wagen werden nur ausnahmsweise zugelassen. An einer leicht sichtbaren Stelle des Wagens muß ein Metalltäfelchen angebracht sein, auf welchem die Nummer des Wagens, sowie der Tarif für Zeitfahrten mit der Anmerkung ersichtlich sein muß, daß der vollständige Tarif dem Fahrgaste auf Verlangen vorgewiesen werden muß. Der Wagen muß bei nächtlichen Fahrten beleuchtet sein. Die Fialer sind verpflichtet, sich mit ihren Wagen in den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September von 7 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends, in den übrigen Monaten aber von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr

Abends auf den bestimmten Standplätzen aufzuhalten. Nur anlässlich der Concerte, Theatervorstellungen, Tanz- und anderen Unterhaltungen dürfen Fialer auch an den bezüglichen Orten Aufstellung nehmen. Für die Fahrten zu den Bügen wird ein Turnus nach Nummern festgestellt. Während der Fahrt darf der Fialer nicht rauchen und, außer mit Zustimmung des Bestellers, keine andere Person in den Wagen aufnehmen. Jeder Fialer muß gegen die im Tarife festgesetzte Tage die bestellte Fahrt übernehmen und darf nur dann ablehnen, wenn er bereits bestellt ist oder sonst einen triftigen Grund hierfür hat. Die Bestellung einer Fahrt bleibt 12 Stunden in Kraft. Als Fahrgast muß jede anständig gekleidete Person aufgenommen werden; nur berauschten Personen darf die Aufnahme verweigert werden. Der Fialer ist nicht verpflichtet, in einen einspännigen Wagen mehr als drei Personen, in einen zweispännigen Wagen mehr als fünf Personen, aufzunehmen. Zwei Kinder unter zehn Jahre zählen für eine Person. Bei Zeitsfahrten hat der Besteller, bei Tourfahrten der Fialer den Weg zu bestimmen. Die Mautgebühr ist stets vom Fialer zu entrichten. Kann der bestellte Fialer in Folge Verschuldens des Bestellers die Fahrt nicht ausführen, so ist er berechtigt, die Entrichtung der halben Fahrt zu verlangen. Eine höhere als die im Tarife festgesetzte Tage darf vom Fialer nicht gefordert werden, widrigenfalls gegen denselben nach den Bestimmungen der Fialerordnung vorgegangen werden mußte. Eventuelle Beschwerden sind beim Stadtmagistrat mündlich oder schriftlich einzubringen. — Gleichzeitig wurde der Magistrat beauftragt, ehestens die Fahrten dem Gemeinderathe zur Genehmigung vorzulegen, worauf dann die neue Fialerordnung in Kraft tritt.

— (Eine neue Haltestelle) wurde an der Laibach-Steiner Bahn — Tauscherhof genannt — in Jeschja nächst der Savebrücke errichtet.

— (Der Eisplatz nächst dem Divolischloffe) erfreute sich am Neujahrstage abermals eines zahlreichen Besuches. Die Vereinsleitung veranstaltet Mitte d. M. ein Nachfest.

— (Widmungsrollen.) Die Verzeichnisse der zur diesjährigen regelmäßigen Stellung berufenen, in den Jahren 1872, 1871 und 1870 in Laibach geborenen einheimischen Jünglinge werden bis einschließlich 8. Jänner d. J. im Expedite des Stadtmagistrates zur Einsicht ausliegen.

— (Krankheiten in Krain.) In mehreren Gemeinden des Bezirkes Krainburg herrschen die Masern.

— (Geschäftsübergabe.) Herr Wilhelm Mayr hat seine altrenommierte, nächst der Franziskanerkirche befindliche Apotheke in Laibach seinem Sohne Herrn Josef Mayr übergeben.

— (Dem deutschen Schulvereine) haben aus Anlaß des Neujahrstages 67 Herren in Laibach, anstatt ihre Gratulationskarten auszusenden, eine Spende zugewendet.

Franz Müller's Zeitungs - Agentur und Annoncen - Bureau in Laibach, Schloßergasse 3,

beforgt Abonnements auf und Annoncen in alle in Oesterreich und Ungarn erscheinenden Zeitungen, bringt Ankündigungen über Realitäten- und Waarenverkäufe, Wohnungs-Vermietungen, über zu besetzende Dienststellen (Handlungs-Buchhalter, Wirtschaftss- und Fortbeamte, Commis, Marquiere, Bediente, Kutscher und Hausknechte, Wirtschaftlerinnen, Köchinnen, Cassirerinnen, Stuben-, Dienst- und Kindsmädchen u. s. w.) und ertheilt hierüber gegen billiges Honorar schnellste Auskunft.

Wasserdichte LODEN-

wetter-Mäntel, Havelok, Men-
ezikoff, Jagdanzüge, Touristen-
Kleider, Forst-Kleider, leichte
Loden-Kleider für Bäcker und Mühlen-
besitzer, Loden-Kleider für Land-
wirthe.

Alles zu staunend billigen Preisen in riesig-
ster Auswahl fertig am Lager.
Provinz-Aufträge werden gewissenhaft aus-
geführt, Muster kostenfrei gesandt.

Erstes Wiener Lodenkleider-Etablissement
„beim Tiroler“, (3757)

Leopold Justitz, Wien,
IX., Währingerstrasse 48.

FEISMEIER

Bestes Blatt für jede Familie!

Speziell illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus.
Größte verbreitetste Monatschrift, alle Gebiete umfassend. „Der Feis zum Meer“ hat die ausgesprochenste Tendenz, ein geistiger Mittelpunkt der deutschen Familie zu sein. Gebogener Inhalt ist durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. Werthvolle Beiträge und viele Kunstblätter. Abgeschlossenste Erzählungen, belletrische in jedem Heft. Wegen hoher Auflage vorzügliches Infektionsmittel. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Preis des Heftes nur 1 Mark.

Zu der Buchhandlung Gioulin in Laibach.

(3578) Gedenkt der Laibacher armen
Studenten und der Volks-
küche bei Spiel und Wollen, Unter-
haltungen und Festschickheiten, in Tella-
menten u. bei unverhofften Gewinnsten.

Dermatol-Streupulver

vom Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning
in Höchst a. Main (Deutschland).

Bewährtes, durchaus unschädliches Mittel gegen frische
Wunden, Verbrennungen, Aufreibungen, näss-
fende Hautaffectionen aller Art: nässende Stellen,
Wundsein der Frauen und Kinder, Woll-, Faden-
und Fußschweiß.

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, in Schachteln
von 25, 50 und 100 Gramm Subalt. (3769)

Prag 1891: Staatspreis.

Feigl's feinste Glycerin-Veilschen-Seife

macht nach kurzem Gebrauche die Haut weich, geschmeidig
und gibt in Folge der vorzüglichen Zusammensetzung und der
hohen Glycerin-Gehalte dem Feint rothe Frische.
Preis per Carton à 3 Stück d. W. 1 fl.

Feigl & Co., Parfumerie, Prag.

Pränumerationen - Einladung

auf die

„Illustriert. Wiener Wespenn“

Wie laden hiermit zur Pränumeration auf die
„Illustrierten Wiener Wespenn“ ergebenst ein.
Die „Illustrierten Wiener Wespenn“ sind
das reichhaltigste und billigste Wespennblatt Wiens,
bringen allwöchentlich 3-4 Seiten künstlerisch ausge-
führter Illustrationen in Farbendruck. Neben einer
Revue aller Wocheneignisse in humoristisch-satirischer
Weise. Der Pränumerationsspreis beträgt für Wien
und die Provinzen mit portofreier Zusendung bloß
fl. 1.25. Das Abonnement kann täglich eingeleitet
werden.

Man abonniert am bequemsten mittelst Post-An-
weisungen, welche zu richten sind an die
Administration der „Illust. Wiener Wespenn“
Wien, I., Wollzeile 14. 3583

Hiermit beehre ich mich die Anzeige zu machen, daß ich mit
1. Jänner 1893 meine

Apotheke „zum gold. Hirschen“

- am Marienplatz in Laibach

meinem Sohne Josef übergeben habe, und ersuche das P. L. Publikum,
das mir geschenkte Vertrauen auch fernerhin meinem Sohne zu schenken.

Hochachtungsvoll

Wilh. Mayr.

Auf obige Anzeige gestützt, erlaube ich mir dem P. L. Publikum
bekannt zu geben, daß ich mit 1. Jänner 1893 die alt- und be-
renommirte Apotheke „zum goldenen Hirschen“ am
Marienplatz in Laibach von meinem Herrn Vater übernommen habe,
und werde bemüht sein, allen Anforderungen der Herren Aerzte und des
P. L. Publikums auf die gewissenhafteste Weise nachzukommen.

(3806)

Hochachtungsvoll

Josef Mayr.

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer ver-
mehrter Auflage erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u.
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung mit
Belohnung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert
für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Kataloge
mit
Probetakt
über
Wiener Musik gratis
OTTO M. A. S.
Musikalien-Handlung
Wien, I., Maria-
hilfsstr. 91.

Einladung zum Abonnement

Großfolio-Ausgabe



Romane und Novellen lesbarer und
erlebenswerter Art. — Dunderle von geis-
vollen Künstlern aus allen Gebieten des Welt-
— Lebensbilder Darstellungen der bedeutendsten
Kulturgeschichte. — Geistige Spiele aller Art. —
Prachtvolle Illustrationen in unerschöpflicher
Fülle und Gediegenheit.

„Heber Land und Meer“
ein Familien-Journal

in des Wortes schönster Bedeutung.

Preis für die Abonnenten
(13 Nummern) 50 Pfennig.

Probe-Heft zur Ansicht
frei ins Haus von jeder Buchhandlung.

Abonnements-
in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Abonnements besorgt in Laibach
J. Giontini's Buchhandlung.
(1895)

Im Café Gnesda

sind folgende Zeitungen in
zweiter Hand zu ver-
geben:

„Figaro“,
„Globe“,
„Neue Wiener liegende
Blätter“,
„Humoristische Blätter“,
„Caricaturen“,
„Wespen“,
„Deutsches Volksblatt“,
„Allgemeine Wiener Zei-
tung“,
„Wiener Zeitung“,
„Südsteirische Post“,
„Edinost“,
„Obzor“,
„Slov. Gospodar“,
„Slatka Praha“. (3803)

3 Kr.

Keller's, ein

Hühnerauge

ohne zu schneiden und zu ätzen
schmerzlos radikal durch die von
mir erfundenen Thilophag-Platten
entfernen. — Ich versende dieselben
überallhin franco gegen Vereinfachung
von 40 Kr. durch Voraus-
zahlung oder in Briefmarken und
leiste volle Garantie für die
Beseitigung. (3780)

Alexander Freund,
vom hohen Ministerium autor.
Hühneraugen-Operateur in
Oedenburg.

K. k. priv. wechsels. Brandschaden- Versicherungs-Anstalt in Graz.

Kundmachung.

Die Direction der k. k. priv. wechselseitigen Brand-
schaden-Versicherungs-Anstalt in Graz

beehrt sich, den V. E. Vereinsmitgliedern derselben bekanntzugeben, daß

die Einzahlung der Vereinsbeiträge pro 1893
mit 1. Jänner 1893 beginnt

und dieselbe jederzeit sowohl an der Directions-Casse im eigenen Hause
Nr. 18 und 20 Sackstrasse in Graz als auch bei den Repräsentanten
in Klagenfurt und Laibach *) sowie bei den Districts-Commissären
geschehen kann.

Dabei diene zur Kenntniz, daß die laut Kundmachung vom 5. December 1888, Nr. 12 480,
allgemein gewährten Nachlässe von den tarifmäßig entfallenden Vereinsbeiträgen allen jenen V. E.
Vereinsmitgliedern auch für das Verwaltungsjahr 1893 zugute kommen, deren Versicherungen noch
nach dem alten Tarife prämiert sind.

Bei jenen Versicherten aber, deren Versicherungen nach dem neuen, laut Verwaltungsraths-
Beschluss vom 5. December 1891, Nr. 52 Reserbat, genehmigten Tarife in den Prämienfähigen bereits
reguliert sind, entfällt dieser Nachlass.

Dagegen erhalten ohne Unterschied alle jene V. E. Vereinsmitglieder der Gebäude-
Abtheilung, welche in den ersten neun Monaten des Jahres 1891 bei der Anstalt schon versichert
waren und auch noch im Jahre 1893 Vereinsmitglied der Anstalt bleiben werden, gemäß des Be-
schlusses der Vereins-Versammlung vom 9. Mai 1892 aus dem im Jahre 1891 erzielten Gebahrung-
Ueberschusse der Gebäude-Abtheilung eine Rückvergütung in der Höhe von fünf
Procent des pro 1891 geleisteten Vereinsbeitrages, um welche die
Beitragsschuldigkeit pro 1893 vermindert wird.

Direction

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

*) Die Kanzlei der Repräsentanz in Laibach befindet sich im eigenen Hause der Anstalt:
Maria-Theresienstrasse Nr. 2, ebener Erde, unmittelbar neben der Einfahrt.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

(8799)

WIENERMODE

Jährlich: 24 Hefte, 48 color. Modelbilder, 12 Schnittmuster-
bogen.

A. 1.50 Schmitte nach Maß gratis. A. 2.50

Wierteljährig Giontini in

Abonnements in der Buchhandlung Giontini in
Laibach. (3582)

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO
*Ausgiebig * 1 KP=200 TASSEN * nahrhaft *

Goldene Medaille Weltausstellung
Paris 1889.

Sparkasse-Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate December wurden bei der krainischen
Sparkasse von 3198 Parteien 587.324 fl. 23 kr.
eingelegt und an 1834 Interessenten 525.966 fl. 62 kr.
rückbezahlt.

Zum Zwecke der Erlangung von Hypothekendarlehen sind im ver-
flossenen Quartale 118 Gesuche überreicht und im ganzen fl. 1,528.680 ange-
sprochen worden; 112 Gesuche wurden durch Bewilligung von fl. 1,416.690
ganz oder theilweise berücksichtigt, 6 hingegen wegen Mangels der statuten-
mäßigen Deckung abgewiesen.

(3807)

Laibach, am 2. Jänner 1893.

Die Direction der krainischen Sparkasse.

„Der billigste Lieferant“

in Damen-Wäsche, Uhren aller Art, Schmucksachen für
Herren und Damen etc.

Heinrich Schwarz, Wien, IX., Alserstrasse Nr. 12,
versendet seine illustrierten Listen mit den staunenerregend billigen Preisen gratis
und franco. — Bitte zu verlangen! (3789)

Mariazeller Magen-Tropfen.

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des

C. Brady in Kremsier (Mähren),

ein altbewährtes und bekanntes Heil-
mittel von anregender und kräftigender
Wirkung auf den Magen bei Verdauungs-
störungen.

Nur echt mit nebenstehender
Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.

Bestandtheile sind angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen

sind echt zu haben in

Laibach: Apoth. Piccoli, Apoth. Swoboda; in

Adelsberg: Apoth. Fr. Bacareich; in Bischof-

lak: Apoth. Carl Fabiani; in Radmannsdorf:

Apoth. Alex. Roblek; in Rudolfswerth: Apoth. Dom.

Rizzoli, Apoth. Bergmann; in Stein: Apoth. J. Mochnik;

in Tschernembl: Apoth. Joh. Blazek. (3805)



Einladung zum Abonnement auf die „Deutsche Zeitung“

Die „Deutsche Zeitung“ tritt mit dem Kalender-Wechsel in das 23. Jahr ihres Bestandes. Die „Deutsche Zeitung“ dient nach wie vor den Interessen des **schaffenden Bürgerthumes**, der **fortschrittlichen Entwicklung** und den **nationalen Interessen** der Deutschen als ein **völlig unabhängiges** Organ, unabhängig nach oben wie nach unten.

Ein ausgebreitetes Netz der Berichterstattung sichert der „Deutschen Zeitung“ den reichsten Inhalt und die bedeutendste journalistische Leistungsfähigkeit.

Dem **Interview** wenden wir eine besonders eifrige Pflege zu. durch die vielen zukunftsweisenden Aufschriften aus der Mitte unserer Abonnenten in unserer Ueberzeugung bestärkt, daß es dem Publikum erwünscht ist, in jedem einzelnen Falle nicht bloß unsere eigene Stellung, sondern auch die Meinung der Interessenten zu erfahren.

Das **Feuilleton** der „Deutschen Zeitung“ bringt Beiträge der beliebtesten deutschen Schriftsteller.

Wir nennen von den Lesern bloß: P. K. Moser, Ludwig Ganghofer, Vincenz Chiavacci, Hermann Vahr, Adolf Richter, Marie von Ebner-Eschenbach, Ota Hansson, J. B. Widmann, Hans Hopfen, Maximilian Schmidt, Baron Roberts, A. von Kapff-Effenthaler, Sofie von Ahnenberg, Heinrich Rosé, Freiherr von Wolke, Dr. W. Landau, Eugen Guglia, Adam Müller-Guttenbrunn, Hans Grasberger, Theodor Helm, Franz Köllrigl, O. Lann-Bergler, Dr. L. H. Meißner, Oscar Bulle, J. C. Voestlin, Joh. Leonhardt, Heinrich Seidel, O. Neumann-Hofer, Karl Spitteler, Eduard Zellmer, Dr. W. Münz, Eugen Meißel, Dr. Hans Semper, Karl Jastrow u. m. A.

Ueber **Theater, Musik und bildende Kunst** bringen wir ständige Berichte. Durch Correspondenzen aus **Berlin, Paris, Madrid, Brüssel, Rom und Kopenhagen** sind wir in der Lage, ein getreues und vollständiges Bild der modernen culturellen Entwicklung in Europa zu geben.

Der **Humor** ist fernerhin durch die drastischen, originellen und urwüchsigen Sonntags-Plaudereien der **Frau Sopherl**, welche längst eine typische Figur des Wiener Volkslebens ist, und durch die satyrischen Wochenglossen von **Wepherl** vertreten.

Inserate finden durch die „Deutsche Zeitung“ in allen, namentlich in den industriellen und Familienkreisen wirksamste Verbreitung.

Die „Deutsche Zeitung“, welche täglich als Morgen- und Abendausgabe erscheint, bietet ihren Lesern folgende, von sachkundigen Persönlichkeiten redigirte **Fachblätter**: „Literatur-Zeitung“, „Fachblatt der Erfindungen“, „Landwirtschafts-Zeitung“, „Garten-Zeitung“, „Jagd-Zeitung“, „Schul-Zeitung“, „Sänger-Zeitung“, „Touristen-Zeitung“, „Turner-Zeitung“, „Militär-Zeitung“, „Beamten-Zeitung“, „Frauen-Zeitung“. — Ueberdies jeden Sonntag eine **illustrirte Unterhaltungs-Beilage**.

Sonntagsblatt der „Deutschen Zeitung“.

Ein besonderer Vortheil bietet sich den Abonnenten der „Deutschen Zeitung“ durch die mit dem Bezuge des Blattes kostenlos verbundene

Unfall-Versicherung

eine Einrichtung, durch welche jeder Abonnent dieses Blattes bei der „Internationalen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft“ für die Dauer des Abonnements mit

1000 fl.

gegen die körperlichen Schadensfolgen von Unfällen versichert ist.

Die Abonnementspreise der „Deutschen Zeitung“ sind vierteljährig:

Für Wien: Zum Abholen fl. 4.50, in's Haus zugestellt fl. 5.40. — Für das Inland: Mit täglich einmaliger Postverendung fl. 6.—, mit täglich zweimaliger Postverendung fl. 7.—. — Für das Ausland mit entsprechendem Zuschlag. (Für Deutschland und Serbien fl. 7.60, für alle übrigen Staaten von Europa und Nordamerika fl. 9.10.) (3795)

Die Verwaltung der „Deutschen Zeitung“,
Wien, IX., Pelikangasse Nr. 4.

Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. hat mit einem Schreiben vom 8. October 1892 dem Verleger für diese illustrierte Ausgabe der heiligen Schrift die Goldene Medaille verliehen.

Die heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments.

Neue-illustrirte Volksausgabe.

Mit 45 farbig gedruckten Holzschnitten nach Meisterwerken der christlichen Kunst, über tausend erläuternden Bildern von Städten und Plätzen der heiligen Schrift, von Altartümern, Pflanzen, Thieren u. m. A. im Text, mit Karten und einer Familien-Tafel.

Nach der Uebersetzung des Dr. Joseph Franz v. Alloli, enthaltend den vom apostolischen Stuhle approbirten vollständigen Text und eine aus den von höchster Autorität ebenfalls gebilligten Anmerkungen des größeren Allolischen Bibelwerkes von dem Verfasser selbst besorgte durchgängige Erläuterung jenes Textes.

Mit **Contheiligung u. Approbation des hochw. Herrn Fürstbischöfs zu Breslau.**

In 42 Heften in Großquart-Format. Jedes Heft 30 Kr.

Die Hefte können auch nach und nach bezogen werden.

Preise vollständiger gebundener Bände.

In **Prachtband im Stile des Mittelalters**: Halbleder mit Holzschnitt 18 Gld., derselbe mit Goldschnitt 20 Gld. 30 Kr. — Derselbe Einband mit echter Vergoldung, mit Goldschnitt: In Halbleder 21 Gld. 60 Kr., Ganz in Halbleder 28 Gld. 80 Kr., Ganz in Schweinsleder 39 Gld. 88 Kr. Jede Ausgabe ist auf Wunsch mit 2 Schlüssel zu haben, gegen einen Aufschlag von 3 Gld.

Das Neue Testament allein kostet:

Volksausgabe in Leinwandband und Bronzevergoldung mit Holzschnitt 5 Gld. 10 Kr. mit Goldschnitt 6 Gld. Einband mit echter Vergoldung und Goldschnitt: In Halbleder 9 Gld., Ganz in Halbleder 15 Gld., Ganz in Schweinsleder 24 Gld. Auf Wunsch werden vollständige Bände und Neue Testamente auch gegen **monatliche Ratenzahlung** abgegeben. — Einbanddecken können zu entsprechenden Preisen nachbezogen werden.

Abweichend von den bisherigen Bildeiseln, welche nur Szenen und Ereignisse der Bibel mit mehr oder weniger Phantasie zur Darstellung bringen, wird bei dieser eigenartigen Bibel zum erstenmal unternommen, das Verständnis der heiligen Schrift durch Darstellung von Gegenständen, Städten und Plätzen, durch Karten, sowie durch Abbildungen von Pflanzen, Thieren, Altartümern u. m. A. nach authentischen Quellen und den Ergebnissen der neuesten, wissenschaftlichen Forschungen und Ausgrabungen zu unterstützen, wodurch in bisweilen überraschender Weise die Wahrheit biblischer Berichte beglaubigt wird.

Berlin, W., Bahrenterstraße 1.

Verlag von Friedrich Pfeilschneider.

Durch alle Buchhandlungen

oder auch direkt von der Verlags-Handlung zu beziehen.

In Laibach zu bestellen in der Buchhandlung von J. Giombini.
3654

Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom

Apotheker **Julius Herbhayn**
in Wien.

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt **schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd**, sowie die **Ernährung, Verdauung und Ernährung** befördernd, den **Körper kräftigend und stärkend**. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die **Blutbildung**, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der **Knochenbildung** nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen Sie ausdrücklich **J. Herbhayn's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbhayn“ in erhabener Schrift und in jeder Flasche mit obiger beh. protokollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des **Jul. Herbhayn**, VII/1, Kaiserstraße 73 und 75. (3776)

Depots ferner bei den Herren Apothekern: für Laibach: J. Enoboda, Gab. Piccoli, Ubaldo v. Lenckow, W. Mayer, ferner Depots in: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach, Eben; Fiume: J. Gmeiner, Ant. Mizzan, G. Prodam, A. Schindler, Apoth. A. Prodam, W. Mizzan, Droq.; Preßburg: A. Ruppert, Gmünd: G. Müller; Götz: G. Grischowitsch, G. Ventoni, A. de Gironeoli, Kärner's Witwe; Klagenfurt: B. Thurnwald, B. Birnbacher, J. Kometter, A. Egger; Rudolfsweirh: Sim. v. Elaborevic, St. Weiß; A. Egger; Larnis: J. Siegl; Trieste: G. Banetti, A. Sattina, B. Bisioletto, J. Serravallo, G. v. Prentburg, B. Prentburg, Ravasini; Villach: B. Scholz, Dr. G. Kumpf; Tschernembl: J. Blatzel; Wolkermarkt: J. Joch; Wolfsberg: A. Gut.

Singer's

Original-Nähmaschinen

sind als mustergiltig in der Construction, unübertrefflich in der Leistungsfähigkeit und Dauer anerkannt und deshalb am meisten bevorzugt und verbreitet. Mehr als 10 Millionen befinden sich im Gebrauch; durch mehr als 300 erste Preise sind dieselben ausgezeichnet, im vorigen Jahre wieder in:

Prag — Ehrendiplom;
Straßburg — Goldene Medaille;
Temesvar — Goldene Medaille.

Die neueste Erfindung der Singer Co., die hoch-armige Vibrating Shuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen; dieselbe ist gleich ausgezeichnet durch einfache Handhabung, schnellen und leichten Gang, sowie durch geschmackvolles Aeußere.

G. Neidlinger,

Soflieferant, (3792)

Graz, I., Sporgasse Nr. 16.

Unterstützt den Deutschen Schulverein!
Dankend nimmt er Eure Spenden ein!

Vier goldene Medaillen.

Chocolade Küfferle

— billiger —

als alle in- und ausländischen Chocoladen
bei feinerer Qualität.

In Laibach zu beziehen durch

H. L. Wencel, J. Klauer,
M. E. Suppan, Hugo Böhm,
Joh. Luckmann, Rudolf Kirbisch,
Joh. Buzzolini, J. Perdan,
Jeglić & Lešković, Peter Lassnik.

Jos. Küfferle & Co.
in Wien. (3743)